

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 34 (1963)

Heft: 1

Artikel: Wie wünscht sich das Kind seine Eltern?

Autor: Hirzel, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mass, das mich zuerst befremdet und fast sogar abgestossen hat. Mutter und Säugling sind reine Instinktwesen und wirklich eine biologische und seelische Einheit.

Dieser Mutter-Kind-Einheit wegen wird es vom Kind übel vermerkt, wenn ich sie zum Beispiel zwecks Untersuchung auch nur für Minuten stören muss. Es gibt sofort ein Zetermordio-Gebrüll, das unverzüglich die Schutz- und Verteidigungsinstitute der Mutter alarmiert. Sobald ein Kind krank wird, selbst wenn es schon grösser ist, wird die normale Verwöhnung ins Masslose gesteigert. Es wird nur noch verhätschelt und man verlangt gar nichts mehr von ihm. «Nani runza», das Kind weint, ist Grund genug, ihm sofort und in allem den Willen zu lassen.

Offenbar hört in einer Familie mit mehreren Kindern die Verwöhnung des einzelnen von selbst auf, sobald wieder ein jüngeres nachkommt. Das nepalische Bauernleben nimmt sie dann in eine härtere Zange: mit 10—12 Jahren sind die meisten erstaunlich ordentlich, zugänglich und mit dem praktischen Leben viel vertrauter als unsere 5.- und 6.-Klässler. Viele haben dann ja schon ernste und regelmässige Pflichten zu erfüllen, die vielleicht mehr Einsatz verlangen als unsere Schule. Etwas von der frühkindlichen Verwöhnung bleibt aber an vielen Nepali hängen.

In Madrid entsteht eine Taubstummstadt

Eine einzigartige Siedlung entsteht am Rande von Madrid. Es wird darin sehr leise, beinahe lautlos zugehen, doch ist sie eine Stätte voller Hoffnung für junge Menschen. Zwischen der breiten Avenida O'Donnell und der Landstrasse nach Ajalvir soll Spaniens erste Taubstummstadt aus dem Boden wachsen. Allerdings kann hier nur ein geringer Prozentsatz der 30 000 Taubstummen wohnen, die es in Spanien gibt. Die Stadt für diese unglücklichen Wesen kostet mindestens 60 Millionen Peseten (gegen 4 Mill. Franken).

In der neuen Taubstummstadt sind Schulen und Berufsausbildungsstätten für die unglücklichen jungen Leute vorgesehen. «Das wichtigste Gebäude auf dem Gelände ist natürlich die Schule», sagt der Planer. «Ein Buben- und ein Mädchenwohnhaus wird von einem Riesengebäude getrennt, das alle Räume enthält, die den beiden Geschlechtern gemeinsam dienen sollen. Dazu gehören ausserdem noch Bauten, wie die kleine Kapelle, ein Krankenhaus und ein grosser Gemeindesaal. Das Schulgebäude besteht auf der einen Front fast nur aus Glas, damit die Schüler genügend Licht zum Arbeiten haben. Ausserdem soll es ein Unterrichtshaus geben, in dem junge Mädchen darauf vorbereitet werden, dass auch sie eines Tages Mütter werden können und damit besondere Pflichten und Aufgaben übernehmen müssen.»

Die Schulen und vor allem die Stätten, in denen junge Taubstumme auf einen Beruf vorbereitet werden können, sollen für ganz Europa Vorbild werden. Zukünftig will man in der «Ciudad de los Sordomudos» Spezialisten auf allen möglichen Gebieten ausbilden. Sie können Drucker werden, Buchbinder, Schuhmacher, Schneider, Mechaniker, Elektromeister, Maler, Zahntechniker und Goldschmiedemeister. Die Mädchen sollen ebenfalls

Wie wünscht sich das Kind seine Eltern?

Ein englischer Dorfschullehrer forderte seine Klasse auf, sich zum Thema zu äussern: «Wie wünsche ich mir meine Eltern?» Die Antworten auf diese Frage waren dermassen überraschend, dass er sie weiteren Lehrern zeigte, worauf sich ein grösseres Kollegium von Psychologen und Pädagogen bildete, das in einigen Ländern Europas an rund 120 000 Kinder die erwähnte Frage stellte. Was da alles an interessanten und aufschlussreichen Antworten aufgeschrieben wurden, lässt sich hier nicht wiedergeben. Eine der häufigsten Anklagen gegenüber den Eltern lautete: «Vater und Mutter streiten sich so oft. Warum haben sie nicht mehr Achtung voreinander?» Immer wieder traf man auf den Vorwurf: «Meine Eltern haben ständig schlechte Laune. Sie lassen ihren Aerger häufig an mir aus.»

Diese Umfrage hat gezeigt, dass die Fehler der Eltern keine nationalen Grenzen kennen. Sie sind überall dieselben. Das ersieht man beispielsweise aus der Feststellung, dass die Kinder in allen Ländern gern ein liebes Wort, ein Lob für eine gute Leistung entgegennehmen und es so selten erhalten. Der Erziehungsfehler, eher die Schwächen als die guten Eigenschaften des Kindes zu sehen, scheint international zu sein. Und in allen Ländern beklagten sich die Kinder über die ungerechte Behandlung gegenüber ihren Geschwistern. Sie nahmen ihren Eltern übel, wenn sie in Gegenwart ihrer Freunde getadelt oder bestraft wurden. Zusammenfassend muss noch erwähnt werden, dass in dieser Umfrage nur rund 10 Prozent ein durch und durch günstiges Urteil über ihre Eltern abgaben!

H. Hirzel (NPA)

das Schneiderhandwerk erlernen können oder zum Beispiel mit der Herstellung von Keramik beschäftigt werden. Der besondere Stolz des Architekten der Taubstummstadt sind jedoch die Sportplätze, die Schwimmbäder, die Gymnastikschule, die Gärten und Bibliotheken.

Nachtlokale für Minderjährige

Ein amerikanischer Versuch im Kampf gegen die Jugendkriminalität

«Wer müde ist, kommt nicht auf dumme Gedanken.» Unter diesem Motto scheinen amerikanische Erzieher zu neuen Kampfmethoden gegen die Jugendkriminalität zu schreiten. Ihrer Meinung nach krankt das Halbstarckenunwesen an zuviel Freizeit und Langeweile. — Langeweile aber war schon immer aller Laster Anfang. Und zu einer weiteren Erkenntnis kamen die amerikanischen Psychologen: Wirkliche Berufsverbrecher sind meist älter als 21 Jahre. Sie aber sind die ansteckenden Elemente, die die Jugendlichen ins Verderben führen können. Daher kam man auf die Idee, Lokale einzurichten, in denen ausschliesslich Minderjährige verkehren dürfen.

Nachtlokale für Minderjährige! Noch vor ein paar Jahren wäre eine solche Einrichtung unmöglich gewesen. Doch in Amerika ist ja selbst auf dem Gebiet der Er-